

die doch Herr Hiekle als Ehrenmeister alle Jahre hat bekommen. —

Hiekle las den Brief mit freudigem Gesichtsausdruck. Ja, ich bin wieder eingeladen, teilte er stolz mit. Und zur größten Ehre von Hinterwinkel soll diesmal die Weihnachtsbescherung des U.-R.-B. in August Kaspar's Fremdenhose mit seinem neu renommierten Regelschub stattfinden; ich soll als Kommissionsmitglied alle Vorkehrungen treffen und mit August darüber verhandeln. Und du, Rowart, teilte Hiekle mit, bist och in die Kommission gewählt und sollst die Geschenke in der nächsten Woche ins Festlokal zu uns herausfahren.

Rowart stuzte, als er von dieser Ernennung zum Kommissionsmitglied hörte. Nein, weigerte er sich, nehme nicht wieder Wahl in Kommission an! Bin schon einmal Mitglied gewesen, als Briefträger Zulage haben wollten. War schöner Empfang damals bei Hohen Vorgesetzten. Sieht Postbehörde Kommission lieber von hinten als von vorn. — Na, gab noch Zulage damals, aber nur Tropfen auf heißen Stein; war damals, Meister Hiekle, als nachher Zwillinge ankamen — einen Schritt vorwärts und zweie zurück!

Na, diesmal wird der Auftrag besser ablaufen, redete Hiekle zu; denn von der Weihnachtsbescherung fällt gewiß für dich auch etwas ab, und über die Zwillinge bist du doch hinaus.

Rowart lachte. Also werde Kommission noch einmal annehmen und Auftrag befördern. —

So rückte denn der für das Weihnachtsfest des U.-R.-B. bestimmte Abend immer näher heran. Im Kaspar'schen Fremdenhose stieg die Aufregung, die diese Auszeichnung hervorrief; bis ins fieberhafte und August klagte: Mußt denn das gerade bei mir sein? —

Im Gastzimmer umkreiste am Vorabend Meister Hoffnung aufgegeben? Und das kost ganz und gar nichts!

Pauline rief Hiekle erfreut seine Pflegemutter herbei: Hiekle den runden Tisch und betrachtete wohlgefällig den stattlichen Christbaum, den er darauf gestellt hatte. Der erste, sagte er, der unterm Zodiakus steht, und der schönste aus der Kroker Heide, und der billigste im ganzen Hinterlande. — In Hinterwinkel hat überhaupt noch ke Baum gebrannt, der bezahlt gewesen wäre, setzte er hinzu. — Dann lief er zum „Billigen Marschner“ und holte Pfefferkörner und Goldsterne darauf und Engelshaar und Licht und rief August herbei, der hinterm Schänkstock hantierte: August, das wär etwas für eure Kinder, aber ihr habt wohl nu die Hoffnung aufgegeben? Und das kost dich ganz u. gar nichts! — Aber die Hauptsache fehlt ja noch, die Geschenke! —

Doch sie trafen noch rechtzeitig ein.

Am nächsten Vormittag hielt der Wendische Gesandte mit einem von ihm selbst gezogenen Postschlitten wieder vor der Hiekle'schen Filiale und lieferte eine Reihe von Kartons ab.

Habe nicht verspätet, meldete er, sind Weihnachtsgeschenke für U.-R.-B. drin; hier Absender drauf. Und geht Schlitten wie auf Tisch. —

Pauline, rief Hiekle erfreut seine Pflegemutter herbei: Sie sind da! Nun geht's heute nachmittag ans Auspacken! Da kannst du dir auch die Vorläufer vom Feste mit ansehen. Und du bist doch heute abend von Augusten als Tischfräulein engagiert; das ist eine große Auszeichnung für dich; denn die Bedienung solch hoher Herren is ni leicht: links anbieten und rechts wegnehmen, und weiße Handschuhe anziehen und mit dem Daumen ni in die Suppe stippen!

Bis nur du stille, entgegnete die Freundin erregt, du verwechselst selber rechts und links; du hast neulich für Auguste Kaspar und mich e Paar Schuhe angefertigt, und da hast du der Auguste 2 rechte geschickt und mir 2 linke hingestellt. —

Als diese gegenseitige Berichtigung beendet war, kam der Wendische Gesandte wieder zu Worte: Habe noch mehr Vorläufer draußen auf Postschlitten; werden Meister Hiekle staunen, von wem! — Ist großer Reisetoffer und kommt aus Genf; brauche wohl Absender nicht nennen, wo drauf steht. Wird auch großes Weihnachtsereignis in Hinterwinkel sein, wenn Aufgeber nachkommt. Soll Koffer bei alter Evedore im Schulhaus abgeben!

Hiekle eilte von seinem Meisterschemel in großen Sähen ans Fenster und rief auch Pauline hocherfreut heran. Sieh

nur, Pauline, Herrn Werners Reisetoffer steht auf dem Schlitten, den kennst du doch och? —

Natürlich, bestätigte sie, es is ja der einzige in ganz Hinterwinkel.

Also unsere zweite Sehenswürdigkeit, ergänzte Hiekle. Und ist Vormeldung von Heimkehr, vermutete Rowart. Wirst recht haben, lobte Hiekle.

Ja, setzte Rowart selbstbewußt hinzu; große Ereignisse gehen durch Post immer voraus! Denke, wird heute so fortgehen und Herr Lehrer kommt noch hinter Reisetoffer her und macht auch noch Weihnachtsfest in U.-R.-B. mit prophezeit er gewichtig.

Hiekle legte beide Hände auf Rowarts Schultern. Alter Fernseher, bewunderte er ihn, du hast übernatürliche Gaben; Pauline, sieh zu, daß du heute abend die beste Portion von der Festtafel zur Seite stellen kannst, so wie es sich für einen „Wendischen Gesandten“ schickt!

Pauline nickte. Und sie wolle beim Abdecken die Flaschen einer Nachprüfung unterziehen, fügte sie hinzu. Nach Tisch sei nicht immer alles ganz leer, was zuvor gefüllt gewesen wäre.

Zwei Verlobungen unterm Zodiakus.

Rowarts Vermutungen gingen beide in Erfüllung: Herr Lehrer Werner kehrte noch an demselben Tage aus Genf zurück und nahm auch als früheres Mitglied des U.-R.-B. an der Weihnachtsfeier teil, wozu er von den Regelsbrüdern in feierlichem Zuge aus dem Schulhause abgeholt worden war. —

Die Festtafel, zu der der Mühlbacher „Traiteur“ Minzwig ein ausgewähltes „Menu“ geliefert hatte, fand im „Frauenzimmer“ statt. Nach der Bescherung unterm Zodiakus zogen sich dann die Regelritter auf Kaspar's renommierten Regelschub zurück, wo der Wettkampf bald in vollem Gange war. —

Hiekle, der schon zur Bescherung eingeladen gewesen war, rief jetzt Pauline Finsterbusch aus dem Frauenzimmer ins Gastzimmer herüber: Das war ein Wiedersehen, Pauline, erzählte er ihr. Ich höre in meiner Klinik die Schulglocke zum ersten Male wieder schlagen, dann schreie ich zu eurer Tür hinein: Unser Lehrer ist wieder da und grüßt seine Gemeindel! Dann stürme ich auf der Hauptverkehrsader unsers Normalherzens hinauf, beim „Billigen Marschner“ vorbei und rufe: „Gottlieb, hörst du's? Unser Lehrer ist wieder da! Komm, wir wollen ihn willkommen heißen!“ — So eilten wir nach dem Schulhause. — „Licht, Licht!“ rief ich unter den erleuchteten Fenstern, und „Band! Band!“ schrie Gottlieb hinterher. — Und „ich bin entdeckt!“ ruft uns Herr Werner zu, und in den Armen lagen wir uns alle dreil! —

Ja, Ludwig, meinte auch seine Pflegemutter erfreut, nun wirst du deine Abende nicht mehr bloß in der Schänke zubringen und kannst dich wieder an eine vernünftige Unterhaltung gewöhnen. — Aber du wolltest mir doch die Geschenke zeigen und erklären.

Hiekle führte Pauline an den Weihnachtstisch. Sieh hier die Riesenzigarre mit der Aufschrift: „Starke Willenskraft“. Sie ist das Bild des männlichen Charakters.

Renommiert nur ni so, ihr Männer; wenn's euch emal sticht oder zwick, dann knickt ihr glei zusammen! wies Pauline ab. Und dann heißt's: „Männerpflege is der edelste Dienst der Frau!“

Hast recht, Pauline. Weißt du noch, was Pastor Ballmer in der Predigt sagte? — „Die Frau ist wie eine Kerze, die für andere leuchtet und brennt, aber sich selbst dabei verzehrt.“

Das Lob klingt ganz schön, gab Pauline zu; aber ihr Männer seht ruhig zu, wenn unsere Kerze niederbrennt, und wenn sie aus ist, dann steckt ihr eine neue auf den Leuchter!

Ne, Pauline, wenn euer Licht verlöscht, dann is es och mit uns zu Ende! — Denkst du, daß sich Gottlieb nach einer zweiten Lebensgefährtin sehnen würde? So e zärtlicher Vater hat nu genug an seiner 10köpfigen Familie.

Ludwig, du wirst anzüglich! tadelte Frau Finsterbusch. Zeige mir lieber die Geschenke welter. — Was is das hier für e fremdes Tier mit dem großen Buckel?

(Fortsetzung folgt.)